

#67 Türkei – Interview mit Gönül Pehlivan INTERKULTURELL 2/2

Der erste und einzige Podcast in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der sich mit interkultureller Kommunikation beschäftigt, spannende Impulse über fremde Länder liefert, entfernte Kulturen näher bringt und erfolgreiche Menschen mit internationaler Erfahrung interviewt.

Heute zu Gast: Gönül Pehlivan.

Anna Lassonczyk: *Ich habe eine kurze-Frage-kurze-Antwort-Runde vorbereitet. Da bin ich mir sicher, dass wir während dieser Runde einige Tipps für die interkulturelle Kommunikation mit den Türken bekommen. Es gibt ja das Wort INTERKULTURELL. Ich habe für jeden Buchstaben in diesem Wort eine Eigenschaft und das entsprechende Gegenteil dazu vorbereitet. Ich möchte, dass Du zuordnest, was eher typisch deutsch oder typisch türkisch ist. Das „typisch“ ist hier in Anführungszeichen gemeint. Es ist klar, dass nicht jeder Deutsche und jeder Türke so ist. Es gibt da und da Ausnahmen und die Kultur ändert sich. Aber hier geht es jetzt um die Tendenz. Wir wissen, dass wir hier absichtlich generalisieren, damit sich die Menschen ein Bild machen können. Das heißt jedoch nicht, dass jeder so ist. Okay?*

Gönül Pehlivan: Okay.

Anna Lassonczyk: *Wunderbar. Der erste Buchstabe im Wort INTERKULTURELL ist „I“ und steht für individualistisch oder gruppenorientiert. Was sind eher die Deutschen und was sind eher Türken? Also in welcher Kultur ist die Gruppe wichtiger und wo das Individuum?*

Gönül Pehlivan: Bei den Türken ist die Gruppe wichtiger.

Anna Lassonczyk: *Und die Deutschen sind dann eher individualistisch und eher für sich selbst?*

Gönül Pehlivan: Genau. Ich kann Dir auch aus meinen Erlebnissen sagen, dass die Deutschen Einzelgänger sind und die Türken in Gruppen laufen und sie immer für einander da sind, wenn es Stress gibt.

Anna Lassonczyk: *Der nächste Buchstabe „N“ steht für neutral oder emotional.*

Gönül Pehlivan: Emotional sind natürlich die Deutschen und neutral die Türken.

Anna Lassonczyk: *Hast Du irgendwelche Beispiele, wo sich die Deutschen über die Emotionalität der Türken beklagt haben oder ein anderes Beispiel, welches zeigt, wie emotional die Türken sind und wie neutral es hier ist?*

Gönül Pehlivan: Da gibt es natürlich Situationen in meinem Leben, in denen ich das selbst erlebt habe. Ich habe selbst meine Emotionen nicht im Griff gehabt und da hieß es oft: „die Türkin, in Dir“. Solche Sprüche habe ich mir auch oft von meinen deutschen Freunden angehört.

Anna Lassonczyk: *Der Buchstabe „T“ steht für themenorientiert oder beziehungsorientiert. Wer ist eher sachlich und wer ist, sagen wir, menschlich?*

Gönül Pehlivan: Menschlich sind die Türken.

Anna Lassonczyk: *Hast Du da ein Beispiel, wo es Dich überrascht hat, wie sachlich Dinge in Deutschland passieren?*

Gönül Pehlivan: Ja, mein Ex-Freund hat sich von mir getrennt, weil die Beziehung nicht mehr lief. Er war ganz sachlich und ich als Türkin war sehr emotional. Ich wollte die Beziehung immer wieder retten.

Anna Lassonczyk: *Dann „E“ steht für ehrlich oder höflich. Wer sagt Dir die Wahrheit direkt ins Gesicht und wer ist da eher diplomatischer?*

Gönül Pehlivan: Die Türken sind glaube ich höflich und die Deutschen sind ehrlich. Das erlebe ich Tag und täglich. Es gab auch bei mir Situationen, in denen ich mir dachte: „Das darfst Du jetzt nicht sagen.“





Anna Lassonczyk: Hast Du da ein Beispiel?

Gönül Pehlivan: Auf Anhieb nicht, aber es gab immer Situationen, in denen man andere nicht verletzten wollte und nicht ganz ehrlich war. Ein Deutscher hätte direkt ehrlich und sachlich gesagt: „Das ist nicht richtig“.

Anna Lassonczyk: Das heißt, dass wir in der Türkei nicht direkt „nein“, sondern eher „gucken wir mal“, „ein anderes Mal“ oder „ich denke darüber nach“ sagen. Das ist ein klares Nein in der Türkei, während die Deutschen es wörtlich nehmen. Wenn jemand in der Türkei sagt: „Ich komme auf Dich zurück“ ist es eigentlich eine Ausrede, um nicht darüber zu sprechen.

Gönül Pehlivan: Genau, um höflich zu sein, nicht abzusagen und jemanden zu verletzen.

Anna Lassonczyk: Für Dich bedeutet das Höflichkeit, aber für die Deutschen heißt es: „Der lügt, er will später gar nicht auf mich zurückkommen.“ Als nächstes kommt „R“ und das steht für Regeln oder Ausnahmen. Wo leben die Menschen eher nach Regeln und wo machen sie eher Ausnahmen?

Gönül Pehlivan: Regeln gibt es in Deutschland und Ausnahmen kann man in der Türkei machen.

Anna Lassonczyk: Welche Rolle spielen denn Regeln und Ausnahmen in Deinem Leben?

Gönül Pehlivan: Ich bin immer der Meinung, dass es für mich sowieso keine Regeln gibt. Ich bin ein Lösungsmensch. Für mich gibt es immer eine Lösung und auch Ausnahmen. Das ist dann die Türkin, die in mir schlummert.

Anna Lassonczyk: Das heißt, dass Du Dein Ziel erreichst, auch wenn Du Ausnahmen machst und das ist für Dich legitim.

Gönül Pehlivan: Auf jeden Fall.

Anna Lassonczyk: Der nächste Buchstabe „K“ steht für kurzfristig oder langfristig.

Gönül Pehlivan: Kurzfristig sind die Türken und langfristig die Deutschen.

Anna Lassonczyk: Und warum?

Gönül Pehlivan: Weil die Deutschen sachlich sind und sehr langfristig planen. Die Türken sind emotional und planen Dinge deshalb nicht langfristig. Sie wollen einfach ganz schnell machen.

Anna Lassonczyk: Sie leben im hier und jetzt und orientiert sich an Menschen und an dem, was gerade passiert. „U“ steht für unsicher oder sicher. Es geht um das Grundgefühl der Menschen. Wie fühlen sich die Menschen drinnen?

Gönül Pehlivan: Ich will jetzt nicht für die Mehrheit sprechen, aber generell von dem Verhalten der Länder her und von dem, was ich beobachte, würde ich sagen, dass die Deutschen sicher und die Türken unsicher sind.

Anna Lassonczyk: „L“ steht für langsam oder schnell.

Gönül Pehlivan: Schnell sind auf jeden Fall die Türken.

Anna Lassonczyk: Kannst Du da ein Beispiel nennen?

Gönül Pehlivan: Ja, aus meinem Geschäftsleben. Wenn ich eine Idee habe, die ich umsetzen möchte und mit einem Türken spreche, sagt er: „Komm, lass uns sofort loslegen!“ Die Deutschen wollen zunächst ein Konzept aufschreiben und Businesspläne aufstellen. Das dauert dann länger. Das regt mich manchmal auf, weil ich innerlich Türkin bin.

Anna Lassonczyk: Wenn schon, denn schon. Wenn Dir etwas gefällt, willst Du das sofort umsetzen. Der nächste Buchstabe im Wort INTEKULTURELL ist „T“ wie terminiert oder flexibel. Wie ist das Leben der Deutschen und der Türken im Alltag?

Gönül Pehlivan: Die Türken sind auf jeden Fall flexibel und die Deutschen sind terminiert. Die



Deutschen sind nämlich eher pünktlich. In der Türkei ist das so: Wenn man um drei Uhr verabredet ist, fragt derjenige, der die Türkei ein wenig kennt, ob die türkische Uhrzeit gemeint ist. Die türkische Uhrzeit kann variieren. Das heißt, dass man nicht immer pünktlich ist.

Anna Lassonczyk: *Nach türkischer Uhrzeit würde das Treffen dann um 4 stattfinden?*

Gönül Pehlivan: Ja, ungefähr um 4 oder halb 5. Es könnte ja etwas dazwischen kommen.

Anna Lassonczyk: *Deshalb sind sie ja flexibel. Sie können aber trotzdem ein Projekt sofort umsetzen.*

Gönül Pehlivan: Das eine, was als ein Nachteil erscheint, kann wirklich ein Vorteil sein.

Anna Lassonczyk: *Bei all diesen Buchstaben gibt es nichts besseres oder schlechteres. Es ist einfach etwas anderes. Das zweite „U“ steht für Unterschiede oder Gleichberechtigung in der Gesellschaft.*

Gönül Pehlivan: Gleichberechtigung gibt es natürlich in Deutschland und Unterschiede in der Türkei.

Anna Lassonczyk: *Du hast erzählt, dass die Türken in Istanbul viel lockerer sind als die Türken in Deutschland. Siehst Du da auch Veränderungen in der Kultur?*

Gönül Pehlivan: Ja, klar. Für die erste Generation, die da war (ich bin die dritte Generation), waren die Zeiten schwer, aber jetzt geht es. Die Türken sind weit entwickelt und mittlerweile haben sie sich in jedem Beruf platziert. Sie sind teilweise in Vorständen und großen Unternehmen tätig. Es gibt in jedem Land Gleichberechtigung und wieder doch nicht. Es ändert sich immer von Mensch zu Mensch und nicht von Land zu Land. Ich kann auf jeden Fall für Deutschland sprechen: Dort herrscht auf jeden Fall die Gleichberechtigung vor.

Anna Lassonczyk: *„R“ steht für Raum und Distanz oder Nähe. Wie nah kommen sich fremde Personen bei der Körpersprache.*

Gönül Pehlivan: Raum und Distanz passen definitiv zu den Deutschen. Sie geben einem zur Begrüßung nur die Hand. Wenn sich hingegen Türken neu kennenlernen, umarmen sie sich und geben sich links und rechts Küsschen.

Anna Lassonczyk: *Wie ist das denn zwischen Mann und Frau, die sich nicht kennen?*

Gönül Pehlivan: Ich würde prinzipiell niemanden zu nahe komme. Ich würde es selbst nicht machen, aber es wird durchaus gemacht.

Anna Lassonczyk: *„E“ steht für ehrgeizig oder hilfsbereit.*

Gönül Pehlivan: Hilfsbereitschaft passt zu beiden Ländern. Aber wenn ich das jetzt abwägen würde, sind die Türken eher hilfsbereit und die Deutschen eher ehrgeizig.

Anna Lassonczyk: *L“ steht für Leistung oder Status. Wo zählt mehr das, was ich kann und wo zählt mehr, wen ich kenne?*

Gönül Pehlivan: Bei den Türken zählt das, wen ich kenne und bei den Deutschen die Leistung.

Anna Lassonczyk: *Und das letzte „L“ steht für Lust oder Pflicht.*

Gönül Pehlivan: Das ist ganz einfach. Lust findet man bei den Türken und die Pflicht bei den Deutschen.

Anna Lassonczyk: *Hast du auch noch ein Beispiel dazu?*

Gönül Pehlivan: Südländer allgemein, also jetzt nicht nur Türken, sind Menschen, die einfach Spaß im Leben haben. Und die Deutschen sind, wie gesagt, sehr sachlich. Sie sind auch dafür bekannt, viele Sachen abschalten zu können. Das ist der Unterschied zwischen den beiden.

Anna Lassonczyk: *Vielen lieben Dank, Gönül. Jetzt zum Schluss möchte ich dich noch fragen: Wie hast du davon profitiert, dass du zwischen zwei Kulturen aufgewachsen bist?*



Gönül Pehlivan: Ich habe sehr viele Events und Galas moderiert, bei denen es natürlich von Vorteil war, dass ich die türkische Sprache beherrsche. Da war ich in einem Menschen deutsch und türkisch. Das hat super gut funktioniert und das habe ich auch als Vorteil gesehen.

Mein Migrationshintergrund hat mir nicht geschadet hier in Deutschland. Es hat mich sogar eher gefördert, indem ich viele Aufträge bekommen habe in Moderationsjobs oder in manchen Projekten. Zum Beispiel war ich einmal Projektleiterin bei einem Ramadan Festival. Da waren meine Türkisch-Kenntnisse ein klarer Vorteil. Teilweise habe ich auch Kunden über die Türkei beraten, wenn diese zum Beispiel dort investieren wollten.

Anna Lassonczyk: *Das sind die harten Fakten, inwiefern deine Herkunft dich dabei unterstützt hat, wo du gebraucht wurdest. Was meinst du, hat es dir mental gegeben in deiner Lebenseinstellung? Wo hast du die türkischen Eigenschaften beibehalten und was hast du dir von Deutschland angenommen?*

Gönül Pehlivan: Als erstes habe ich eins von den Deutschen gelernt: Disziplin. Dies und auch Pünktlichkeit habe ich mir angeeignet. Ich lasse niemanden warten und ich warte auch auf niemanden, denn Zeit ist wichtig. Und was ich eben schon gesagt habe: Ich denke deutsch und fühle türkisch. Das ist eine gute Kombination, denn Emotionen dürfen auch im Geschäft nicht fehlen, aber auch die Fakten dürfen nicht fehlen. Wenn ich zu emotional geworden bin, schaltet sich mein Kopf ein, und ich denke, dass ich die beiden Seiten inzwischen sehr gut mische.

Anna Lassonczyk: *Okay, schön. Dann jetzt die letzte Frage: Was ist jetzt deine Mission und was möchtest du den Zuhörern mit auf den Weg geben?*

Gönül Pehlivan: Also ich möchte von ganzem Herzen dir Dankeschön sagen, dass ich dieses Interview mit dir führen konnte, dass ich sehr offen sein durfte – zum erste Mal – und dass ich meine Maske hier herunterlassen konnte. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich dir meine Geschichte erzählen konnte und dass ich das gewagt und geschafft habe.

Ich bin TV-Moderatorin und habe wieder eine Anfrage erhalten, dass ich im September eine Show produzieren könnte. Aber meine Mission ist jetzt etwas anders. Meine Berufung ist es, den Menschen zu dienen und ihnen zu helfen, denn mir wurde nicht geholfen. Ich habe alles blockiert und mir ging es schlecht. Ich möchte Menschen motivieren und inspirieren, mit ihnen meine Erfahrungen teilen und Ihnen Mut machen, dass sie nicht aufgeben. Ich glaube, das passt zu mir. Ich möchte für den Rest meines Lebens als Speakerin und Expertin für Motivation tätig sein.

Anna Lassonczyk: *Das passt zu deiner Geschichte sehr gut. In der kurzen Zeit konnten wir natürlich nur einen Bruchteil davon erfahren, was du alles erlebt hast und welche Tipps du dadurch den Zuhörern mit auf den Weg geben kannst. Also das Mikro ist frei für dich. Wenn du noch eine Message in die Welt geben möchtest, dann hast du jetzt Zeit dafür.*

Gönül Pehlivan: Ich danke dir nochmal für das Interview, es war toll. Wenn ich darüber spreche wird mir erst wieder bewusst, wie ich das alles geschafft habe und wie frei ich mich nun fühle. Ich habe so viele Menschen kennengelernt, auch durch zum Beispiel Seminare von Tobias Beck, und bin dankbar für den Mut, den ich damit gezeigt habe. Und was ich kann, das können auch andere. Deshalb möchte ich in den Menschen den Glauben auslösen, dass sie nicht aufgeben und dass sie es immer schaffen





können. Man darf sich auch erlauben, zu scheitern. Scheitern ist keine Krankheit. Man sollte niemals aufgeben.

Anna Lassonczyk: *Du bist das beste Beispiel dafür. Vielen lieben Dank, liebe Gönül.*

Wenn Du Lust hast, teile es unten in den Kommentaren, in den sozialen Medien, auf der Website oder wo auch immer Du über diesen Podcast erfahren hast oder ihn Dir anhörst. Wenn Du interessant findest, was Du hier von mir zu hören bekommst, freue ich mich sehr als Dankeschön über eine Bewertung insbesondere auf iTunes.

